

22. I. 1919

13

Der Unterrichtsbetrieb an den Wiener Fortbildungsschulen.

Von einem Fachmann.

Es ist begreiflich, daß der ungestörte Betrieb unserer Wiener allgemein-gewerblichen wie sachlichen Fortbildungsschulen für den Fortbildungsschulrat der Stadt Wien, für die in allen Bezirken Wiens bestehenden „Gewerblichen Schulausschüsse“, für die Gewerbevereinigungen, für die große Anzahl der Meister und Meisterinnen und für die Lehrlinge und Lehrlingmädchen von größter Wichtigkeit ist. Das heurige Schuljahr 1918/1919 kann infolge der durch Kohlennot noch weiter andauernden Sperre die für neunzig Prozent der verschiedensten Gewerbearten, bereits als verlorenes bezeichnet werden, wenn es nicht in kürzester Zeit gelingt, den Unterrichtsbetrieb an diesen Schulen aufnehmen zu können. Es ist heute bei dem andauernden Ausfall von Unter-

richtsstunden in allen Lehrgegenständen schon sehr in Frage gestellt, ob der lehrplanmäßig zu verarbeitende Unterrichtsstoff noch im laufenden Schuljahr bewältigt werden kann und dies um so mehr, als ja der Schluß mancher gewerblichen Fortbildungsschulen viel früher angesetzt erscheint, als jener für die Mittel-, Bürger- oder Volksschulen. Das schon in Erwägung gezogene Ausstufungsmittel einer eventuellen Hinausschiebung des Schulchlusses für einzelne Schulen über den gewöhnlichen Zeitpunkt des Schulchlusses als Ersatz für die seit September 1918 bis zum nächsten August verlorengegangene Unterrichtszeit erscheint aber aus technischen Gründen in der Praxis fast nicht durchführbar. In dem Augenblicke aber, als in den einzelnen Klassen und Jahrgängen der vorgeschriebene Unterrichtsstoff nicht durchgenommen werden kann, erscheint es ausgeschlossen, Schüler, beziehungsweise Schülerinnen, die auf einer Unterrichtsstufe das vorgeschriebene Lehrziel nicht erreichten, besser gesagt, nicht erreichen konnten, in den nächst höheren Jahrgang aufsteigen zu lassen. Dadurch werden einerseits gewisse Jahrgänge, in denen eine größere Anzahl von Schülern zurückbleiben und zu denen fallweise neu eintretende Schüler in vermehrter Anzahl hinzukommen, überfüllt, hingegen andere Jahrgänge nahezu durch die geringe Zahl von Schülern, beziehungsweise Schülerinnen in ihrem Bestande unzulänglich gemacht, da solche Klassen dann wegen zu geringer Schülerzahl für das betreffende Schuljahr einfach aufgelassen werden. Auch der Laie wird einsehen, daß die gegenwärtige Schulsperre geradezu eine schwere Gefährdung für die Zukunft unserer Wiener Fortbildungsschulen bedeutet und es daher für die zuständigen Behörden hoch an der Zeit ist, mit allen Mitteln dahin zu arbeiten, daß 1. die noch zu 90% andauernde Schulsperre endlich aufgehoben, 2. jede weitere Sperre verhindert und 3. geordert wird, daß durch eine entsprechende Kürzung des Unterrichtsstoffausmaßes in den einzelnen Klassen ein Massenrückbleiben von Schülern in den von ihnen besuchten Jahrgängen und Klassen vermieden werden kann, bzw. das Aufsteigen in die nächsthöhere Klasse nicht gefährdet erscheint.

Wir dürfen auch nicht vergessen, daß solche Verhältnisse im Schulbetriebe nichts weniger als förderlich für den Bezug von Lehrlingen und Lehrlingmädchen nach Wien sind; denn wenn diesen nicht ein ordentlicher Schulbetrieb garantiert ist, ja sie Gefahr laufen, die Nachweise über ihr erreichtes Lehrziel an der Pflichten-schule zur Freisprechung rechtzeitig beibringen zu können und so ein weiteres Jahr auf ihre Freisprechung warten müssen, werden die Eltern dieser Lehrlinge und Lehrlingmädchen andere Städte für den Schulbesuch ihrer Kinder auszuwählen. Der ohnehin in den Wiener gewerbebetreibenden Kreisen seit drei Jahren schon äußerst fühlbare Lehrlingmangel würde durch den geschilderten Umstand eine große Schädigung zahlreicher Wiener „Klein- und Handwerksbetriebe“ nach sich ziehen.